

# Erfahrungsbericht Erasmus

Universität Paris8 St-Denis

WS 2013/2014 und SS 2014

Master Soziologie

## Zu Paris und St-Denis

Paris ist eine „Global City“: Die neuesten Entwicklungen und Trends neben „archaischen“ Lebensweisen, Glamour und Reichtum neben Armut und über weite Strecken prekäre Lebensverhältnisse für einen großen Teil derjenigen, die in diesem Ballungsraum leben und arbeiten. Enormes kulturelles Angebot. In keiner Stadt so viele obdachlose Familien gesehen, die teils in oder gleich neben Einkaufstraßen oder Partymeilen, auf Matratzen schlafen. Mehrere Welten in einer, eine relativ starke räumliche Segregation. Die Stadt innerhalb des „Boulevard Périphérique“ ist einer der am dichtest besiedelten Flecken Europas. Es gibt viel zu entdecken. St-Denis ist eine der größten Kommunen, die nördlich an Paris anschließen. Ihr Zentrum hat noch die Form des Dorfes behalten, dass sie einmal war. Dort steht die älteste gotische Kathedrale Frankreichs, wo auch ein paar mittelalterliche Könige liegen. Diese Stadt ist allerdings ganz etwas anderes, als was man sich normalerweise rund um so ein Ansichtskartenmotiv vorstellt. Sie wurde durch die Industrialisierung zur Arbeiterstadt; eine der letzten kommunistischen Hochburgen im Gürtel um Paris. Ihre Bevölkerung ist entsprechend stark durch die Immigration charakterisiert. Gleich außerhalb des Stadtzentrums beginnen auch die sozialen Wohnbauten, die man üblicherweise mit dem Begriff „Banlieue“ verbindet. Die Universität befindet sich hier, an der Endstation der U-Bahn-Linie 13, die sie mit Paris verbindet. Nach St-Denis kommt man sonst auch in 10 Minuten mit der Schnellbahn (RER) von der Gare du Nord in Paris, allerdings sind es dann noch ca. 20 Minuten mit dem Bus zur Uni.

## Zur Universität und deren Soziologiestudium

Paris8 hat ca. 25.000 Studierende, ihr Schwerpunkt liegt auf Kunst und Sozialwissenschaften. Sie wurde im Gefolge von 1968 als „experimentelles Universitätszentrum“ gegründet, an dem kritische und engagierte Forschung und Lehre einen Platz finden sollte und welches vor allem für breitere Schichten (v.a. arbeitende Menschen) zugänglicher sein sollte. Dies wirkt heute in vielerlei Hinsicht nach. Im Gegensatz zu den prestigeträchtigen „Grandes Écoles“ und Universitäten wie der Sorbonne studieren in Paris8 vermehrt „normale“ Leute, die aus dem Pariser Ballungsraum kommen. Paris8 ist auch eine der Unis mit dem höchsten Anteil an ausländischen Studierenden (ca. 30%). Man sitzt im Hörsaal zusammen mit Leuten aus Afrika, dem arabischen Raum, Lateinamerika, Südkorea... - Französisch ist hier für viele gar nicht die Muttersprache, auch wenn es die einzige Unterrichtssprache und allgemeine Verkehrssprache ist. Innerhalb des Campus mit seiner bunten Bevölkerung und seinem vielfältigen Vereinsleben passieren Begegnungen aller Art. Von der Lehre her finden sich hier alle möglichen mitunter einzigartigen Dinge: von einem breiten Studienangebot in den Bereichen Kino, Tanz, Musik, Theater oder bildenden Künsten, über die alteingesessenen *Études de genre*, bis hin zum *Département de Psychanalyse*, wo die Lehre Jacques Lacans weitergeführt wird. Es lohnt sich also auf jeden Fall, sich umzuschauen und nach Möglichkeit LVs an anderen Instituten zu besuchen.

Die Universität scheint generell mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen und ist entsprechend ärmlich ausgestattet. Die Mensa ist nur von 11.30 bis 14.00 offen. Ein Highlight ist die Universitätsbibliothek, einer der größten in Paris, mit reichlich Platz (allerdings wenig Steckdosen) und einer interessanten Sammlung an Videomaterial (Filme, Dokus, Serien). Es gibt weiters die

Möglichkeit, gratis Sportkurse für Studierende zu besuchen, die entweder auf der Uni oder in der Nähe stattfinden. Außerhalb des Campus ist sonst wenig los.

Die französische Soziologie hat sich wesentlich um das Thema „soziale Ungleichheit“ und Klassenunterschiede herum entwickelt. In Paris wird diese Grundorientierung in den Bereichen Stadt, Wohnen, Migration und Arbeit dekliniert. Das Studium ist recht verschult: es stehen wenig Parallelveranstaltungen zur Auswahl, es gilt allgemeine Anwesenheitspflicht und von manchen Lehrenden wird Zuspätkommen gerügt. Für die Erasmus-AustauschstudentIn gibts darüber hinaus eine gewisse Narrenfreiheit. Fetter Pluspunkt: Studieren kennzeichnet sich hier (zumindest im Master) durch eine engere Verbindung von Lernen und Forschen als bei uns aus: Lehrende geben einen Einblick in ihren Forschungsbereich und die LV ist oft so konzipiert, dass sie die Studierende temporär in laufende Forschungsprojekte einbindet. Theorien und Methoden sind außerdem verbundener: Methoden werden eben in Zusammenhang mit einem gewissen Forschungsbereich behandelt und Theoriediskussionen werden meistens ebenso in Verbindung mit den Problemen der Forschungspraxis getätigt. Man kann allerdings sagen, dass im Vergleich zu Wien die Methodenlehre eher beschränkt ist; Verarbeitung quantitativer Daten wird nur angedeutet (annähernd Niveau eines SPSS-Statistik-1-Kurses bei uns) und der Schwerpunkt eher auf ethnographisches Arbeiten gelegt. Aufgrund der geringen Zahl an Master-Studierenden (ca. 40 pro Jahrgang) ist das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden weitaus persönlicher, was je nach Situation sehr bereichernd oder sehr unangenehm sein kann.

### Sonstiges

Wohnen ist mittlerweile in St-Denis nicht viel billiger als an manchen Orten innerhalb von Paris, es sei denn, man nimmt sehr schlechte Wohnbedingungen in Kauf. Wohnung suchen kann man u.a. hier: [www.leboncoin.fr](http://www.leboncoin.fr). Wenn man einen Mietvertrag hat, hat man möglicherweise Anspruch auf Wohnbeihilfe ([www.caf.fr](http://www.caf.fr)), was die Wohnkosten um 100-200 Euro senken kann. Wenn man am Anfang des Aufenthalts noch auf Wohnungssuche ist und bei FreundInnen/Bekanntem wohnt, oder überhaupt als UntermieterIn wohnt, dann braucht man von der rechtmäßigen BewohnerIn wohl eine „Attestation de hébergement“; Diese ermöglicht erst Kontoeröffnung, Handyvertrag und anderes (ohne Residenz geht nix).

Es empfiehlt sich ein Abo bei den städtischen Bibliotheken von Paris, die sind fast so gut organisiert und ausgestattet wie unsere städtischen Büchereien in Wien.